

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vor hundert Jahren

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [1886]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89162)

draußen. Da schallt es so ungeheuer; wenn eine Kaze läuft, denkt man, es marschirt eine Compagnie.

Mortier. Ihre Meister sind aber schlafen gelegt?

Marie. Ja, Herr Mordjöh, sie haben sich gelegt!

Mortier. Haben sich — aha! Ils se sont couchés eux-mêmes. Par dien, ça s'entend.

Marie. Wenn sie auch noch nicht schlafen, das thut uns nichts. (Rechts zeigend.) Hier ist die große Studierstube des Herrn und dann erst seine Schlafstube, und hier (links zeigend) sind gar zwei Stuben und dahinter erst schlafen Braut und Bräutigam.

Mortier. O die glückliche couple! Wann werden wir so glücklich sein, meine Gutgeliebte?

Marie. Nicht doch, Herr Mordjöh! Rede Er doch nicht Dinge, wobei ein Mädchen nicht weiß, wo es die Augen hinhun soll!

Mortier. Ah, bei die Latern kann das nid sein so schwer!

Marie. Na, komm Er nur! Ich hoffe, Er wird mit dem zufrieden sein, was ich Ihn vom Hochzeitschmause aufgehoben habe.

Mortier. Ich werd' sein zufrieden mit das Commißbrot an Ihrer Seite, sogar mit Ihr allein ohn' Commißbrot.

Marie. Da möcht's doch wohl hapern, lieber Mordjöh?

Mortier. Rewiß nicht! Ihre Schönheit wird sein das Fleisch und Ihre Liebenswürdigkeit die sauce piquante dazu.

Marie. Na, ich will Ihn nicht auf die Probe stellen. Jetzt komm Er nur, das Essen wartet!

Mortier. O meine nahrhafte Geliebte! (Sie gehen durch den Gang zur Linken ab.)

Vierter Auftritt.

Wer im Schlafrocke, der Nachtmütze und Filzpantoffeln, kommt mit einer Handlaterne aus der Mitte.

Wer. Ich weiß nicht — es kam mir vor, als ob jemand, oder vielmehr zwei jemande die Treppe herauf, über den Saal hieher gingen; ich habe nicht allein die Tritte, sondern auch die Thür gehört. Marie kann es nicht gewesen

sein, denn die ist nur noch einfach, und der Herr Famulus ist so zu sagen weniger als einfach. — Ich weiß nicht — sonst hatte ich kein so scharfes Gehör. Aber seit der unglücklichen Anne Bole, wie Magnificenz es nennt, höre ich überall knistern und flüstern, sausen und brausen, knarren und scharren, und komme gar nicht aus einem gelinden Schweiß heraus. Wie können nur manche Leute so stöckblind sein, zu glauben, die Soldaten würden uns das so hingehen lassen? Sie passen nur auf eine gute Gelegenheit, um uns gewiß etwas Schauderhaftes anzuthun, und ich habe eine Ahnung, sie brechen heute noch los, in der Hochzeitnacht des Herrn Magisters. Ich will auch nicht schlafen gehen, bis der Hahn gekräht hat. (Er geht, vorausleuchtend, in den Gang zur Linken.)

Fünfter Austritt.

Der Famulus in einem alten Mantel statt Schlafrock, mit einem Tuche um den Kopf, in Schlafpantoffeln und mit aufgelösten Kniegürteln, tritt mit einem Wachstock ein.

Famulus. Ich weiß nicht — es will mich bedünken, daß ich immerwährend hier gehen höre. Menschen können es nicht sein, denn zehn Uhr ist vorüber, wer sollte da nicht schlafen? — Wiewohl dieses Haus vormals ein Kloster gewesen, so hat man doch nie gehört, daß sich Phantasmata darin verspüren lassen. — Sollten es Vorbedeutungen eines Unglücks sein, das diesem Hause droht? Quod dii avertant! (Man hört einen Kanonenschuß.) Die Pärnkanoene; es ist einer desertirt. Gott helfe dem armen Menschen, daß er nicht wieder in die Hände der grausamen Kriegshexen fällt!

Sechster Austritt.

Der Famulus. Wex.

Wex (kommt rasch und verflört aus dem Gange und rennt gegen den Famulus an, der sich dem Gange genähert hat; beide prallen schreiend zurück).

Famulus (den Rebellen beleuchtend). Ist Er es, Herr Wex?

Wex (von ihm abgewandt). Hebe dich weg, Satan!

Famulus. Ist Er bei Sinnen? Sehe Er mich doch an!